

AUS ERFAHRUNG GUT

Aus einer schnell wirksamen Krisenmaßnahme und Alternative zu Massenkündigungen von 1987 ist eine dauerhafte Institution geworden, die nun ihr 35. Jubiläum zu Recht feiert: die Stahlstiftung. Anstatt sich aber auf Erreichtem auszuruhen, münzt das Stiftungsteam seine Erfahrung auch in neue Angebote um.

von Redaktion



AUSZEICHNUNG

Der Staatspreis Unternehmensqualität ist DIE Auszeichnung für die besten Unternehmen Österreichs. Er wird seit 1996 vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort in Zusammenarbeit mit der Quality Austria vergeben. Den Staatspreis „Unternehmensqualität 2021“ für die Stahlstiftung begründete die Jury folgendermaßen: „Die VOEST-ALPINE Stahlstiftung weist eine ausgeprägte Kundenorientierung auf und verbindet diese mit einem besonders wertschätzenden Umgang mit ihren Mitarbeitenden.“

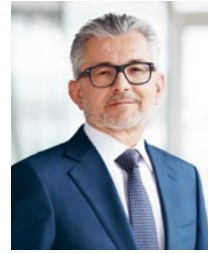
Es war der Höhepunkt der Stahlkrise, der Tiefpunkt der österreichischen verstaatlichten Industrie, als 1987 eine Idee Hoffnung für viele vom plötzlichen Personalabbau Betroffene brachte. Die verantwortlichen Manager und Betriebsräte entwickelten gemeinsam nicht nur ein Beispiel für gelebte voestalpine-Kultur, sondern die „Mutter aller Arbeitsstiftungen“ in Österreich: die Stahlstiftung. Seitdem hat sie sich als arbeitsmarktpolitisches Instrument bewährt und so auch viele Nachahmer gefunden.

SOZIALES NETZ. Die Stahlstiftung unterstützt jene, die aufgrund wirtschaftlicher oder struktureller Veränderungen ihre Arbeitsplätze verloren haben. Sie hilft, Schritt für Schritt den Wiedereinstieg ins Erwerbsleben zu meistern. Damit ist sie ein Beispiel und ein Garant dafür, dass Corporate Social Responsibility in der voestalpine kein Schlagwort ist, sondern dass Verantwortung über das Ende eines

Dienstverhältnisses hinaus gelebt wird. Finanziert wird die Tätigkeit der Stiftung in erster Linie durch Solidaritätsbeiträge der rund 27.000 Beschäftigten der etwa 80 Mitgliedsgesellschaften. Diese Firmen kommen mit Unternehmensbeiträgen für die zweite Säule der Stiftungsfinanzierung auf. Und für die Teilnehmenden der Stiftung finanziert das Arbeitsmarktservice eine verlängerte Form des Arbeitslosengeldes. Seit ihrer Gründung hat sie mehr als 9.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer betreut – mit einer Erfolgsquote von rund 90 %. Etwa 400 Menschen nehmen die Angebote der Stiftung aktuell in Anspruch.



Die Erfolgsquote
der Stahlstiftung
liegt bei **90 %**.



»Unsere Stahlstiftung gilt weit über die Landesgrenzen hinaus als Vorzeigemodell. Sie ist ein wertvolles arbeitsmarktpolitisches Instrument, das sich in den vergangenen 35 Jahren insbesondere, aber nicht nur in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten sehr gut bewährt hat. Seit ihrer Gründung wurden hier tausende von Menschen betreut und qualifiziert. Der immer schneller fortschreitende Wandel in der Berufswelt erfordert ausreichende Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen, um für die Anforderungen am Arbeitsmarkt gut vorbereitet zu sein.«

CEO Herbert Eibensteiner

AUF UND AB. An den Teilnehmerzahlen kann man wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen aus 35 Jahren nachlesen: „Der Höhepunkt war natürlich 2009/10. Danach gab es einen starken Rückgang der Teilnehmer, aber wir sind nie wieder auf das geringe Niveau vor der Finanzkrise gefallen“, erzählt Bernd Dobesberger, Geschäftsführer der Stahlstiftung. „Dann kam Corona und unsere schlimmsten Befürchtungen sind zum Glück nicht eingetreten, wenn es auch in Kapfenberg und Kindberg in kürzester Zeit viele Eintritte gegeben hat.“ Jetzt erlebe man abermals einen Rückgang, aber auch, „dass jene, die wir im Moment aufnehmen, oft in irgendeiner Form ‚angeschlagen‘ sind. Die Unternehmen bauen ja keine Mitarbeiter ab, sondern suchen im Gegenteil dringend Leute.“ Das unter anderem steckt hinter neuen Angeboten, welche die Stahlstiftung entwickelt hat. So bietet die Stiftung seit 2019 Unterstützung bei beruflicher (Neu-)Orientierung.

ALTE KOMPETENZEN, NEUE AUFGABEN.

Die zentrale Aufgabe der Stahlstiftung ist und bleibt, Menschen bei der beruflichen Neuorientierung, der Aus- und Weiterbildung sowie der Jobsuche zu unterstützen. Die Teilnehmer:innen haben so die Möglichkeit, eine Höherqualifizierung oder sogar eine komplette Berufsausbildung zu absolvieren und damit ihre persönlichen

Chancen am Arbeitsmarkt zu verbessern. Neben diesem Hauptziel sind aus der Praxis der Stiftungsarbeit allerdings verschiedene neue Angebote entstanden, die zum Ziel haben, die Arbeitsfähigkeit von noch aktiven Beschäftigten aus Mitgliedsfirmen zu fördern und zu erhalten. So wurden seit 2009 rund 2.000 Mitarbeiter:innen während ihrer Bildungskarenz finanziell



»Die Stahlstiftung ist ein Instrument, welches sich in den letzten 35 Jahren bestens bewährt hat. Der Grundgedanke war und ist die Ausbildung unserer Kolleginnen und Kollegen zur Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess, die aufgrund von Firmenschließungen oder aus gesundheitlichen Gründen ihren Arbeitsplatz verloren haben.«

Josef Gritz

unterstützt und seit 2019 wurden bisher an die 200 aktive Mitarbeiter:innen durch spezielle Beratungsangebote mit dem Titel „Perspektivenentwicklung“ unterstützt.

PRÄVENTIV ARBEITEN: PERSPEKTIVEN-ENTWICKLUNG.

Eine der Erfahrungen der Stahlstiftung aus den letzten 35 Jahren ist, dass in Zeiten guter wirtschaftlicher Konjunktur die Arbeitsfähigkeit vieler Eintretender eingeschränkt ist: Gesundheitliche Probleme, veraltete oder fehlende Qualifikationen und oft auch belastende Lebenssituationen können Gründe sein. Zusätzlich gewinnt in Zeiten von Fachkräftemangel, Digitalisierung und globalen Krisen der Fokus auf die Arbeitsfähigkeit, Motivation und Gesundheit der Arbeitenden immer stärker an Bedeutung. Seit 2019 macht es sich die Stahlstiftung deshalb verstärkt zur Aufgabe, Betroffenen frühzeitig Beratungen anzubieten, um den Verlust der Arbeitsfähigkeit und präventiv auch den des Arbeitsplatzes zu verhindern, erklärt Dobesberger: „Ziel ist es, dass sie gar nicht erst das klassische Angebot in Anspruch nehmen müssen.“

ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN.

Nicht nur das Angebot, auch die Stiftungsarbeit hat sich in 35 Jahren verändert. So hat die Digitalisierung Einzug gehalten: Online-Beratung, YouTube-Videos zu Lern-techniken, digitale Arbeitsmaterialien. Und in Zukunft? Die Stahlstiftung wird weiter Menschen zur Seite stehen, die aus verschiedenen Gründen ihre Arbeit nicht mehr verrichten können. Und man kann davon ausgehen, dass sie bei wirtschaftlichen Problemen einzelner Unternehmen oder großen Wirtschaftskrisen gebraucht werden wird, meint Dobesberger: „Der gesellschaftliche Wandel und neue Krisen werden die Aufgaben nicht einfacher, sondern kurzfristige Aktivitäten nötig machen. Flexibilität, Kreativität und rasches Reaktionsvermögen werden so zu Kernkompetenzen unserer Arbeit.“



»Rückblickend auf diese außerordentlich erfolgreichen letzten 35 Jahre können wir alle sehr stolz darauf sein, was die Stahlstiftung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geleistet hat. Die Stahlstiftung war Prototyp für viele andere Arbeitsstiftungen und hat nachhaltig Arbeitslosigkeit verhindert, Qualifizierungen ermöglicht und Perspektiven im Sinne einer Neuorientierung für tausende Teilnehmerinnen und Teilnehmer gegeben. Die Stahlstiftung hat darüber hinaus in beeindruckender Weise gezeigt, dass große Herausforderungen nur gemeinsam bewältigt werden können, weshalb wir auch bei zukünftigen Aufgaben und Problemstellungen auf eine gut funktionierende innerbetriebliche Sozialpartnerschaft vertrauen, indem wir immer das Gemeinsame vor das Trennende stellen.«

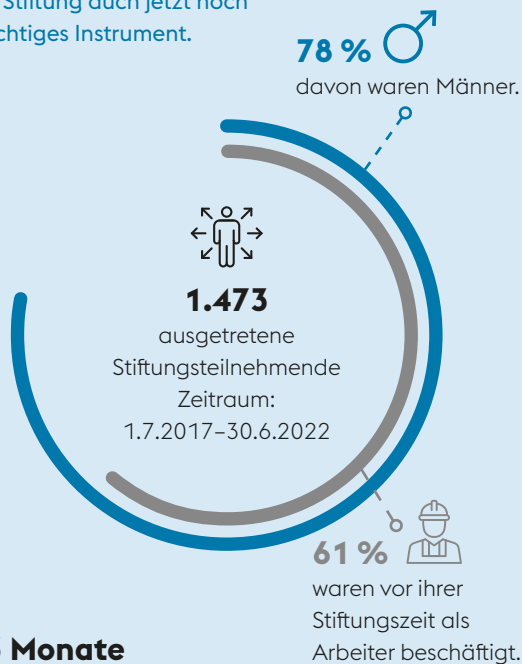
Hans-Karl Schaller



Das Team am Standort Linz (v. l.): Alexandra Ebmer, Sandra Donke, Claudia Schauer, Sylvia Deichsel, Bernd Dobesberger, Martina Markon, Othmar Knaak, Gudrun Kisilak, Markus Weissgerber, Hildegard Lehrerbauer-Wallner, Michael Niedermaier, Ingrid Wieser und Marlene Ressar

AKTUELLE ZAHLEN UND FAKTEN

Obwohl die Zahl der Stiftungsteilnehmer:innen zurückgeht, ist die Stiftung auch jetzt noch ein wichtiges Instrument.



16,3 Monate

beträgt die durchschnittliche
Stiftungsverweildauer.

38,6 Jahre

beträgt ihr Durchschnittsalter.

20 %

stammen nicht aus voestalpine-,
sondern ehemaligen Konzernunternehmen.

„Während Corona wurde die Bedeutung der Stahlstiftung wieder deutlich: An den Standorten Kindberg und Kapfenberg traten innerhalb weniger Monate rund 300 Personen ein. Mit vereinten Kräften konnte das Team der Stahlstiftung in Donawitz die erste Phase der Berufsorientierung bewältigen. V. l.: Sandra Potesser, Klaus Haslinger, Angelika Suppick, Elisabeth Haißl, Daniela Mayer.“



»Es hat sich gezeigt, dass die Stahlstiftung ein sicheres und gut funktionierendes Kriseninstrument ist. In Zeiten wirtschaftlicher Veränderung, die für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine dramatische persönliche Veränderung, wie den Verlust des Arbeitsplatzes, bedeuten kann, bietet die Stahlstiftung eine Sicherheit. Durch den Eintritt in die Stiftung erhält der ausscheidende Mitarbeiter eine Chance zur Umqualifizierung und Neuorientierung. In Zusammenarbeit mit dem AMS werden die Teilnehmer nach dem Ausscheiden begleitet und auf zukünftige Tätigkeiten vorbereitet. Die Stahlstiftung ist eine außergewöhnliche solidarische Aktion der gesamten Belegschaft und eine Leistung des Arbeitgebers für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über das »übliche« Maß hinaus und wurde so zum leuchtenden Beispiel in Österreich.«



Max Stelzer